

Diese Ausgabe des „VIRUS“ wurde ausnahmsweise von Innsbruck aus redigiert – damit wird letztlich auch dem Umstand Rechnung getragen, dass der sozialhistorische Zugang zur Medizingeschichte auch im Westen Österreichs bereits seit langem „virulent“ ist, wie auch mehrere Beiträge dieser Ausgabe belegen. Inhalt dieses Bandes bilden hauptsächlich Ergebnisse der am 19. bis 21. April 2006 vom „Verein für Sozialgeschichte der Medizin“ am und mit dem „Institut für Geschichte der Medizin“ in Wien veranstalteten Tagung „Geschichte(n) von Gesundheit und Krankheit“. Diese zum zweiten Mal abgehaltene „Österreich-Tagung“ setzte sich zum Ziel, aktuelle Forschungsberichte zur Medizingeschichte in Österreich und in benachbarten Ländern zu präsentieren, wobei auch Beiträge von KollegInnen, die selbst nicht in Österreich tätig sind, aber an Themen mit „Österreich-Bezug“ arbeiten, willkommen waren.

Wie das Inhaltsverzeichnis dieser und auch schon früherer Ausgaben des „VIRUS“ zeigt, wird dieses Forum gerade von ForscherInnen aus den ehemaligen Kronländern der österreichisch-ungarischen Monarchie genutzt. Diese Entwicklung ist besonders erfreulich, ist es doch österreichischen ForscherInnen aus sprachlichen Gründen nur selten möglich, beispielsweise ungarische oder slowenische Quellen zu bearbeiten. Für die weitere Zukunft der jährlichen „Österreich-Tagung“, der „Wiener Gespräche zur Sozialgeschichte der Medizin“ und des „VIRUS“ wäre zu wünschen, dass insbesondere auch KollegInnen aus den südlichen Nachbarländern die Einladung zur Teilnahme und Publikation wahrnehmen würden. Gerade aus Innsbrucker Perspektive ist es besonders bedauerlich, dass bisher keine italienischen Beiträge, insbesondere zur Medizingeschichte des Trentino oder Veneto, eingereicht wurden.

Diese Ausgabe des „VIRUS“ nimmt eine geschätzte Tradition wieder auf. In einer eigenen Rubrik „Ausstellungsbesprechung“ leistet Alois Unterkircher eine ausführliche Nachbesprechung der zwischen 5. Mai und 20. Oktober 2006 gezeigten Sonderausstellung am Landesmuseum Joanneum „heilsam – Volksmedizin zwischen Erfahrung und Glauben“. Wie in der letzten Ausgabe wird der Rezensionsteil vor allem von NachwuchsforscherInnen bestritten.

Alle eingereichten und hier abgedruckten Beiträge wurden von externen KollegInnen begutachtet. Die vier Beiträge dieser Ausgabe bearbeiten in unterschiedlicher methodischer Herangehensweise verschiedene Quellen – Archivalien der Stadtarchive über die Hospitäler (Weiß), Krankenakten (Forster), Sanitätsberichte (Heidegger) und Gesetzestexte und Archivalien des Österreichischen Staatsarchivs zum Blindenwesen (Hoffmann). Die Rubriken „Vorstellungen“ und „Projekte“

dienen der Information und Kommunikation über Österreich weite Forschungsaktivitäten – und darüber hinaus.

In diesem Sinne wünschen wir eine informative und weitere Forschungskontakte anregende Lektüre ...

*Das Redaktionsteam dieser Ausgabe*

Elisabeth DIETRICH-DAUM und Maria HEIDEGGER